

---

**Persistenter Identifier:** 020612311\_0017  
**Titel:** Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen  
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 0832 ; RF 1 - 19  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311\\_0017/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/)

kauntes in den Geist; es wird verstanden, ohne mühsames und stückweises Uebersetzen; das Lesen wird eigentlich erst zum Lesen! — Unter der Voraussetzung der stückweisen Uebersetzung dagegen erscheint die gelesene Sprache recht eigentlich im Geiste eines Talleyrand: nicht der fremdsprachliche Ausdruck führt zum Verständniß; er erscheint vielmehr als ein Hinderniß für dasselbe, das eben durch die Uebersetzung erst hinweg geräumt werden soll! —

Aus diesem innern Fortschritt zur Naturgemäßheit hin in Hinsicht auf das Lesen folgt selbstredend noch, daß das bloße mechanische euphonische Lernen der Vokabeln, die Präparation und endlich besondere Schwierigkeiten der Aussprache von selbst wegsallen, und der Gewinn an Zeit kommt wiederum wesentlichen Anforderungen zu Gute, nämlich dem entwickelnden grammatischen Unterrichte und der Uebung im mündlichen Gebrauch der betreffenden modernen Sprache.

Was endlich die schriftlichen häuslichen Arbeiten der Kinder betrifft, die diese Lehrweise fordert, so sind dieselben durchweg abweichend gedacht von der bisherigen Weise.

Die Uebersetzung aus dem Deutschen ist auch hier gänzlich ausgeschlossen;

an ihre Stelle tritt die Anregung zu englischen oder französischen Sätzen, die von jedem Schüler selbstständig zu bilden sind und die durch deutsch gestellte (kollektivische) Fragen hervorgerufen werden. — Jetzt tritt die angebeutete Schwierigkeit der Uebersetzung und die Rücksicht auf eine Masse von Regeln gänzlich zurück, denn die Form des gewünschten Satzes ist in seiner Totalität (als etwas Einiges) dem Schüler bereits im Gespräch geläufig geworden, der fremde Ausdruck fällt ihm zu, denn so sind sämmtliche Aufgaben gewählt; das Kind wählt natürlich auch nur solche Sätze, die es bewältigen kann, und kein Satz hat im Grunde nunmehr noch eine andere Schwierigkeit, als die orthographische. Der große Aufwand an Zeit, den man bisher nothgedrungen dem Einstudiren der häuslichen Uebersetzung oder der Korrektur des Fehlerhaften widmen mußte, kommt hier ebenfalls dem wirklichen lebendigen Sprachunterrichte zu gute, und

die Selbstthätigkeit der Schüler, die wir ja Alle erstreben, findet ein ganz neues Gebiet, nämlich das der schriftlichen, fremden Spracharbeiten!

und, wenn ich mir einen Rückblick auf den ganzen Unterricht erlauben und hier die letzte Konsequenz der ganzen Sache anführen darf:

wir machen den fremden Sprachunterricht, der bisher (nicht des Stoffes, sondern der Behandlung wegen) mehr oder weniger im Widerspruch stand mit der deutschen, Pestalozzi'schen Schule, wir machen den fremden Sprachunterricht dienstbar der deutschen Methode, und die letzte Tendenz der ganzen Sache ist also im letzten Grunde eine nationale pädagogische.

### III.

Meine Herren! Sind wir mit einigem historischen Sinne ausgestattet, so drängt es uns gegenüber einer irgendwie neuen Bestrebung, einen Rückblick zu thun in die Vergangenheit und die ersten Anfänge der leitenden Idee geschichtlich zurück zu verfolgen. — Eigenthümlich ist im Grunde eine solche Untersuchung einer Unterrichtsweise gegenüber, nach welcher im Wesentlichen die erste Mutter ihr erstes Kind unterrichtet haben wird. Fragten wir also nach dem Alter dieser Art und Weise des Sprachunterrichtes, so wird sie wahrscheinlich zwanzig bis dreißig Jahre jünger sein als das Menschengeschlecht. — Für uns aber handelt es sich darum,

nachzuforschen, zu welcher Zeit die Geschichte der bewußten Pädagogik im Schulleben die ersten Anfänge unserer leitenden Ideen nachweist, und da finden sich die ältesten Spuren, die ich habe entdecken können, in einer Zeit, wo wir sie am wenigsten vermuthen würden, nämlich zur Zeit der Scholastiker.

Es lebte 1538 in Straßburg ein lateinischer Rektor, Johannes Sturm, der weit und breit als Organisator für Schulen berühmt und berufen war. Von diesem Johannes Sturm sind uns Instruktionen erhalten, die er für alle Lehrer seines Gymnasiums geschrieben hat. Hier finden wir, daß er für die Elementarklasse des Lateinischen dem Lehrer (Frisius) zur Pflicht macht, Gegenstände — er verlangt Thiere und Pflanzen — in die Klasse zu bringen und die Namen mit Hilfe der Sachen selbst — zu lehren; er wollte Sprechfertigkeit zum Zweck der Disputationen im Lateinischen erzielen. Das war vor Pestalozzi; die Sache stand vereinzelt da und auf einem unrichtigen Gebiete; sie war unzeitgemäß und scheint keine Folgen gehabt zu haben.

Erst zwei Jahrhunderte später erstehen diejenigen, die das ganze Gebiet der Schule für eine derartige Unterrichtsweise schufen und die eigentlichen Schöpfer eines naturgemäßen Unterrichts sind: Pestalozzi und Fröbel.

Der Schulrath Schwarz in seiner Geschichte der Pädagogik führt den Satz auf: man müsse die modernen Sprachen eigentlich lehren ganz wie die Muttersprache; er geht aber nicht weiter auf die Einzelheiten und die Ausführbarkeit ein.

In den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts machte Böhlmann im Englischen einen Versuch, an grammatische Stoffe Sprechübungen zu knüpfen.

Sehr treffend hat im vorigen Decennium der verstorbene Professor Eschruß in Kiel in einer norddeutschen Zeitung ungefähr dieselben Meinungen dargelegt, die ich heute vor Ihnen zu vertreten hatte, und ganz neuerdings sind vom Eschß aus Materialien zu Sprechübungen erschienen, die ebenfalls durch die Anschauung unterstützt werden sollen.

In unserer nivellirenden Zeit aber, meine Herren, ist es dem Einzelnen allein nicht mehr möglich, das Neue durchzuführen: die Vereinigung Gleichgesinnter allein vermag mit Erfolg den Bestrebungen der Zeitzeit Lebensdauer zu verleihen. Lassen Sie mich daher mit der Hoffnung von dieser Versammlung scheiden, daß ich den obigen Faktoren, die zur Ausbildung des erzieherischen Gedankens auf dem besprochenen Gebiete sich die Hand geboten haben —, lassen Sie mich hoffen, daß ich diesen Faktoren einen neuen, mächtigen anreihen könne, nämlich die 15. allgemeine deutsche Lehrerversammlung zu Leipzig.

### Das Jahresfest des mittelhheinischen evangelischen Lehrergesangvereins in Trarbach.

Es ist ein hervorragendes Kriterium unserer Zeit, daß Vereine, Associationen, volkreiche Versammlungen, Jahres- und Jubelfeste so an der Tagesordnung sind. Bei Weitem nicht alles, was die Tagesblätter über diese Kinder der Gegenwart berichten, dürfte dazu angethan sein, den mancherlei Schäden und Gebrechen unserer socialen Zustände eine wirkliche Abhilfe anzubahnen. Indessen ist auch nicht zu verkennen, daß durch dieselben viele edle Bestrebungen eine nachhaltige Unterstützung und Verbreitung gefunden haben und noch finden. Das Sprüchwort sagt: „Eintracht macht stark.“ Und wenn eben heut zu Tage fast alle Berufsclassen in jährlichen Zusammenkünften sich vereinigen, gemeinsam ihre Angelegenheiten berathen, Feste feiern u. a. m., da möchte es auch das Interesse der Volksschule gebieten, daß der Lehrere-